

DE GRÖNWOHLDER

Rinkieker

MITTEILUNGSBLATT FÜR GRÖNWOHL, 39. JAHRGANG/ NR. 132/ DEZEMBER 2019

HERAUSGEGEBEN VOM **SPD** - ORTSVEREIN GRÖNWOHL



**Der SPD - Ortsverein Grönwohld
wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern
ein fröhliches Weihnachtsfest
und ein glückliches, gesundes und friedliches Jahr 2020**

100 Jahre SPD in Grönwohld

Am 15. Februar 1919 gründete sich in Grönwohld der eigenständige Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit der stattlichen Anzahl von 80 Mitgliedern.

Die Gründung unseres Ortsvereins geschah in einer Zeit großer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umbrüche. Deutschland hatte den Ersten Weltkrieg verloren. Der Aufstand der Matrosen in Kiel hatte zum Sturz der Monarchie in Deutschland geführt. Die deutsche Republik war erst wenige Wochen alt.

Wichtige sozialdemokratische Forderungen waren 1919 endlich erreicht worden: Erst in diesem Jahr kam es zur Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages. Frauen durften zum ersten Mal die Nationalversammlung wählen. Die betriebliche Mitbestimmung wurde weiter ausgebaut.

Auch in Grönwohld wollten die Menschen politisch mitgestalten und soziale Errungenschaften und soziale Gerechtigkeit im Dorf umsetzen. Zunächst aber – das zeigen uns die Protokolle der ersten Sitzungen – ging es vor Ort erst einmal darum, das Überleben der Bevölkerung zu sichern.

Die Menschen hungerten und froren. Lebensmittel waren rationiert. Die gerechte Aufteilung von Kartoffeln und Fisch waren die Fragen, die zunächst im Mittelpunkt standen. In Grönwohld rückten die Kinder aus und sammelten insgesamt fast 40 Zentner Bucheckern, um daraus Öl zu gewinnen und die Fettknappheit zu lindern.

Doch dann kommt die faschistische Dunkelheit. 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler. Bereits Jahre vor der sogenannten Machtübernahme bestand in Grönwohld eine selbstständige Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen. Die SPD wird verboten,

ihre Anhänger verfolgt, verhaftet und ermordet. Unsere Protokollbücher aus dieser Zeit sind verschwunden, unser Banner ebenso. Eingegraben und eingemauert sollen sie sein. Als wir vor Jahren danach fragten und auch der De Grönwohlder Rinkieker einen Artikel dazu brachte, begegnete uns Schweigen. Die Genossen hatten damals so viel ertragen müssen, man wollte damit nicht mehr konfrontiert werden.

Vor achtzig Jahren dann der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Grönwohld nimmt Ausgebombte aus Hamburg auf. Drei Gemeinschaftsküchen versorgen bis zu 1000 Obdachlose. Und schon am 09. Februar 1945 kamen die ersten Flüchtlinge aus Westpreußen bei uns in Grönwohld an.

In einigen Häusern wurden bis zu 50 Personen untergebracht. Am 11. April 1945 nahmen dann auch noch deutsche Wehrmachtsverbände in der Schule Quartier und lieferten Grönwohld damit dem englischen Panzerbeschuss aus.

Mit mehr als 1700 Einwohner hat Grönwohld durch die Vertriebenen; die höchste Einwohnerzahl aller Zeiten. Etwa 100 Menschen bleiben auf Dauer.

Die Nachkriegszeit wird auch für Grönwohld zur Aufbauzeit: 1950 beginnt der Bau der neuen Schule. 1952 entstehen größere Neubaugebiete an der Bahnhofstrasse und die sogenannte „Alte Siedlung“. 1955 wird der Sportplatz eingeweiht und 1959 das Feuerwehrgerätehaus gebaut. Die Kopfsteinpflasterchaussee Trittau-Grönwohld wird asphaltiert. Nur dann wollen die Verkehrsbetriebe ihre Linienbusse durch unseren Ort fahren lassen. Vorher hätte man sie ja auf dieser katastrophalen Straße zu Schanden gefahren, so die Verkehrsbetriebe.

Ein Volk muss bereit sein, nüchtern auf seine Geschichte zu blicken. Denn nur wer sich daran erinnert, was gestern gewesen ist, erkennt auch, was ist heute ist und vermag zu überschauen, was morgen sein kann. Willy Brandt, Bundeskanzler von 1969 - 1974

Gäbe es diese Bedenken heute noch, würden wir vermutlich nicht immer noch auf die Sanierung der K32 warten...

In den siebziger Jahren spürt Grönwohld die Auswirkungen der „Landflucht“ und reagiert entsprechend. Die ersten Häuser in der Siedlung „Krobarg“ können bald bezogen werden und 1973 wird der Kindergarten gebaut.

Seit April 1980 gibt der SPD-Ortsverein die Bürgerzeitung *De Grönwohlder Rinkieker* heraus, ein Mitteilungsblatt und erfolgreiche Zeitung für den ganzen Ort. Niemand hätte damals gedacht, dass unsere Bürgerzeitung so lange leben würde. Im nächsten Jahr feiert sie ihren 40. Geburtstag. Sogar die Ruhr-Universität in Bochum gehört zu unseren Beziehern.



Und natürlich gehen auch wir mit der „neuen Zeit“: Seit Juli 2006 ist der Ortsverein unter <https://www.spd-ov-groenwohld.de> im Internet mit einer eigenen Homepage vertreten.

Heute ist Grönwohld ein Ort mit intakter Infrastruktur, d.h. wir gehören zu den wenigen kleinen Dörfern im Kreis Stormarn, die ihren Bürgerinnen und Bürgern noch „alles“ anbieten: Kindergarten, Grundschule, Nachmittagsbetreuung, Sportvereine, Buslinien, Einkaufsmöglichkeiten, Tankstelle, Gewerbe und, nicht zu vergessen, auch eine Kneipe und zwei Restaurants.

An dieser guten Entwicklung des Ortes hat eben auch der SPD-Ortsverein Grönwohld seinen Anteil gehabt. Das haben die Bürger und Bürgerinnen honoriert und unser Wahlergebnis bei der letzten Kommunalwahl erneut bestätigt. Die SPD-Fraktion stellt 5 der insgesamt 13 Gemeindevertreter im Ort.

Das heißt natürlich nicht, dass es nicht noch viel zu tun gibt. Die Schwerpunkte unserer politischen Arbeit in dieser Legislaturperiode lauten u.a.:

- Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs,
- Anpassung der Ortsentwicklung auf die sich verändernde Altersstruktur,
- effiziente Lösungen für die Verringerung des Energieverbrauchs.

Das, was vor Ort und im Dorf noch entschieden werden kann, nimmt allerdings seit Jahren ab. Immer mehr Entscheidungen werden der Gemeindevertretung von außen, vom Amt, vom Kreis, vom Land, vom Bund und von Europa vorgesetzt und lässt die politische Vertretung vor Ort zum ausführenden Organ verkommen – nicht die besten Voraussetzungen, um Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern. Wer soll sich vor Ort noch engagieren, für Verbesserungen, Neuerungen und Ideen einsetzen, wenn es immer weniger zu entscheiden gibt?

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft die Entwicklung unseres Dorfes durch aktive und kreative politische Arbeit zum Wohle aller Menschen in Grönwohld mitgestalten können. Und das geht eben nur, wenn sich viele Bürgerinnen und Bürger politisch engagieren.

Angela Ryll
SPD-OV Vorsitzende

Frauen zahlen drauf!

Die erste bundesweite Studie, die geschlechterspezifische Preisunterschiede in Deutschland untersucht hat, lässt keinen Zweifel mehr: Frauen zahlen vor allem bei Dienstleistungen im Vergleich zu Männern oft mehr.

100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts gibt es also noch viel zu tun und wir haben für Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Artikel eine ganze Liste von Aufgaben zusammengestellt, die es noch zu verbessern gilt. Vieles davon findet sich im Wahlprogramm der SPD.

Warum kostet eine Rasierklinge für Männer 3,89 Euro, für Frauen dagegen 4,49 Euro? Der einzige Unterschied zwischen den Produkten: Die Verpackung der Frauenklingen ist rosa, die für Männer dagegen blau. Oder warum macht der Preisunterschied zwischen Männer- und Frauenhaarschnitt oft mehr als 100 Prozent aus, auch wenn die Länge der Haare kaum Unterschiede aufweist? In Schweden ist das übrigens schon lange nicht mehr erlaubt, wie wir aus eigener Erfahrung wissen. Und in Österreich hat sich das Friseurgewerbe bereits mit einer Selbstverpflichtung dazu bereit erklärt, geschlechtsneutrale Preislisten auszuarbeiten.

Das sind nur zwei der vielen Beispiele aus der in Berlin vorgestellten Studie zu Preisdifferenzierungen nach Geschlecht in Deutschland. Im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes nahmen Preistester erstmals Produkte- und Dienstleistungen im gesamten Bundesgebiet unter die Lupe. Sie wollten durch Stichproben herausfinden, wie stark die Preise entlang der Geschlechtergrenzen voneinander abweichen. Das Ergebnis: Während es bei Produkten nur sehr selten zu Preisunterschieden nach Geschlecht kommt, müssen Frauen bei

Dienstleistungen häufig draufzahlen. Die Zahlen sprechen dabei für sich. Von 381 untersuchten Dienstleistungen gab es bei 59 Prozent abweichende Preise für Männer und Frauen, obwohl die Leistung identisch oder nahezu identisch war. Bei Produkten fällt der Unterschied deutlich kleiner aus. Von den 1682 untersuchten Produkten weisen lediglich 3,7 Prozent einen Preisunterschied für Männer und Frauen auf.

Aus Sicht der Antidiskriminierungswächter muss sich also insbesondere in der Dienstleistungsbranche etwas verändern. „Wenn eine Person allein wegen ihres Geschlechts mehr zahlen muss, dann verstößt das im Grundsatz gegen das Diskriminierungsverbot“, sagte die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle, Christine Lüders, bei der Vorstellung der Studie.

Gender Pay Gap

Erschwerend hinzukommt, dass Frauen im Schnitt auch deutlich schlechter verdienen als Männer. Der so genannte „Gender Pay Gap“ lag im Jahr 2016 bei 21 Prozent. Woran liegt das? Frauen verhandeln tendenziell schlechter als Männer. Eine **größere Tarifbindung** würde dem laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung entgegenwirken. Zudem soll das 2017 eingeführte **Entgelttransparenzgesetz** bei Gehaltsverhandlungen helfen. Frauen arbeiten außerdem häufiger in Branchen mit niedrigerem Lohnniveau - etwa in der Pflege, Erziehung und Gesundheit. Gewerkschaften fordern Lohnerhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen, um „**Frauenberufe**“ **aufzuwerten**.

Rentenlücke

2016 bekamen Männer in Deutschland 53 Prozent mehr Rente als Frauen.

Auch hier spielt der Gender Pay Gap eine Rolle: Wer weniger verdient, erhält weniger Rente. Frauen arbeiten öfter in Teilzeit, weil sie mehr unbezahlte Arbeit als Männer verrichten - in Haushalt, Erziehung, Pflege.

Pflege- und Erziehungszeiten werden bei der Rente in einem gewissen Rahmen berücksichtigt. Mit der im November 2018 beschlossenen „**Mütterrente II**“ wurde der Betrag erhöht - um monatlich 15 bis 16 Euro pro Kind. Das reicht allerdings nicht aus, um Altersarmut zu überwinden. Stattdessen sollte die Grundsicherung im Alter angehoben werden.

S t e u e r benachteiligt Frauen

Und dann ist danach die Sache mit der Steuer. Tampons und Binden sind Produkte, die fast jede Frau braucht - jedenfalls für eine gewisse Zeitspanne ihres Lebens. Man kann sagen: Sie zählen für Frauen zum Grundbedarf.

In Deutschland gibt es für Dinge, die jeder braucht, einen ermäßigten Steuersatz: Bücher, Brot und Zucker werden mit 7 statt 19 Prozent besteuert. Auch Krebsfleisch, Hotelübernachtungen oder Schnittblumen zählen dazu. Die Steuer macht das Produkt direkt im Supermarkt um den entsprechenden Prozentsatz teurer. Die große Ungerechtigkeit: Tampons und Binden gehören nicht zum Grundbedarf - sie werden mit 19 Prozent besteuert. Eine feministische Initiative hat sich deshalb einen Trick überlegt: „The Tampon Book“ ist ein Buch und wird niedrig besteuert. Schlägt man es allerdings auf, befindet sich darin ein Satz Tampons.



Frauen in Führungspositionen

2018 waren nur 27,6 Prozent der Abgeordneten im NRW-Landtag weiblich. Bei den Bürgermeistern und Landräten lag der Anteil bei 10,8 Prozent. Von den 53 Vorstandsmitgliedern in NRW-DAX-Konzernen sind nur 11,3 Prozent weiblich.

Für Aufsichtsräte in Unternehmen gilt seit 2016 eine **Quotenregelung**, laut der 30 Prozent ihrer Mitglieder Frauen sein müssen. Zudem müssen die Firmen **Zielgrößen für Geschlechteranteile** in der Führung festlegen. Nach einer Untersuchung der gewerkschaftsnahen

Hans-Böckler-Stiftung zeige das Gesetz Wirkung, strahle aber nicht in andere Bereiche ab.

Bundesfrauenministerin Franziska Giffey (SPD) hat Sanktionen für Unternehmen angekündigt, die als Zielgröße für den Frauenanteil in Führungspositionen eine „Null“ angeben, ohne dies zu begründen.

Diese Zahl ist erschreckend: Weil wir Frauen als Frauen geboren wurden, müssen wir rund 850.000 Dollar (circa 691.000 Euro) mehr als Männer ausgeben! Warum wird diese hohe Summe nicht für unsere Rente angerechnet?

Angela Ryll

Über das Miteinander in Grönwohld

Die Bevölkerung Grönwohld ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer gewachsen. Das ist nicht nur Wille der Gemeindevertretung gewesen; wir sind auch dazu angehalten, Baugebiete auszuweisen, weil der Wunsch, in Grönwohld ein Zuhause zu finden, weiterhin anhält. Viele Familien wohnen schon lange hier; viele andere sind über die Jahre hergezogen. Wir auch; in diesem Jahr wohnen wir seit 40 Jahren in Grönwohld.

In diesem Artikel soll es um das Miteinander in unserem Dorf gehen. Um dieses Miteinander friedlich und einvernehmlich zu gestalten, haben wir geschriebene und ungeschriebene „Gesetze“. Ein geschriebenes Gesetz ist beispielsweise die Satzung zur Straßenreinigung, die sich auf der Webseite der Gemeinde Grönwohld findet. Sie besagt, verkürzt ausgedrückt, dass den Eigentümern von Grundstücken die Reinigungspflicht für ihre Gehwege obliegt. Und ja, das beinhaltet auch den davorliegenden Bürgersteig bzw. Kantstein. Denn wenn der verwildert, dann funktioniert der Abfluss auf der Straße nicht mehr.

Es bedeutet auch, dass der Bürgersteig vor dem eigenen Grundstück nicht zuwächst und die Hecken jedes Jahr zurück geschnitten werden; ein Thema, das uns insbesondere an den Strecken Papierholz und Poststraße besonders bewegt. Hier ist der Bürgersteig schmaler als im Rest des Dorfes und wird, teilweise, noch weiter verengt, wenn Hecken und Gräser hinausragen.

Und im Winter heißt es Schnee schippen!

Die Gemeindevertretung ist in diesem Jahr auch erneut zum Thema „Hunde“ und „Leinenpflicht“ angeschrieben worden. Vom 1. April bis zum 15. Juli müssen Hunde in der freien Landschaft, also im Wald, auf Feldwegen, Wiesen und an Gewässern - angeleint werden. In Schleswig-Holstein müssen Hunde



im Wald sogar ganzjährig angeleint sein. Grund ist die Brut- und Setzzeit von Wildtieren. Hasen und Schwarzwild haben bereits Nachwuchs, viele Vogelarten beginnen mit dem Brüten. Vertreibt ein stöbernder Hund einen brütenden Vogel, so kann das Gelege auskühlen. Schnuppert er an einem Jungtier, das dann womöglich nach Hund riecht, kann es passieren, dass die erwachsenen Tiere ihren Nachwuchs verstoßen. Und nicht nur die Tiere, auch andere Spaziergänger möchten von Hunden unbehelligt ihren Weg fortsetzen.

Noch etwas: Nur, weil Wiesen und Felder frei und unbebaut sind, heißt das nicht, dass sie keinen Besitzer haben. Oder nicht geschützt sind. Alle diese Flächen – Felder, Wälder, Wege – gehören jemandem. Manchmal der Gemeinde Grönwohld. Häufiger aber noch – weil wir als Gemeinde nur sehr wenig Grund besitzen – einer Privatperson.

Kommen wir nun zu den „ungeschriebenen Gesetzen“, also dem Umgang miteinander, der nicht in Satzungen oder Gesetzen geregelt ist. Hier würden wir gerne eine kleine Diskussion mit allen Dorfbewohnern – ob kurz oder lang ortsansässig – darüber anstoßen, wie wir einander im Ort begegnen und miteinander umgehen möchten. Schreiben Sie uns gerne, was Ihnen zu Grönwohld auf- und einfällt. Oder was Ihnen fehlt.

Dr. Katherine Nölling

Berichte aus der Gemeinde

Drei Themen haben in den letzten Monaten die Arbeit der Gemeindevertretung bestimmt. Zunächst war da der Ausbau unserer Kindertagesstätte „Am Zauberwald“, der im August abgeschlossen werden konnte. Ab sofort stehen ein weiterer Gruppenraum, ein Begegnungsraum und Personalräume zur Verfügung. Zur Einweihung des Kindergartens finden Sie einen gesonderten Bericht in dieser Ausgabe des De Grönwohlder Rinkiekers.



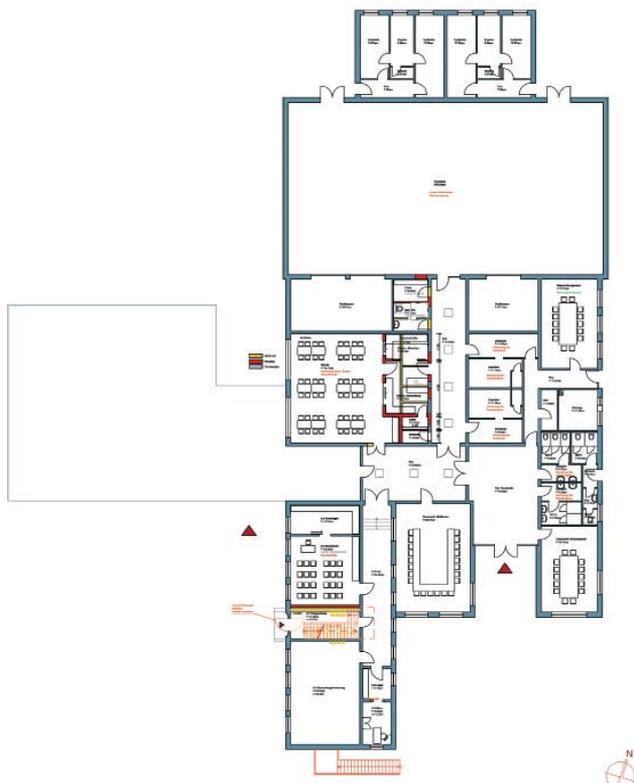
Fotos: Angela Ryll



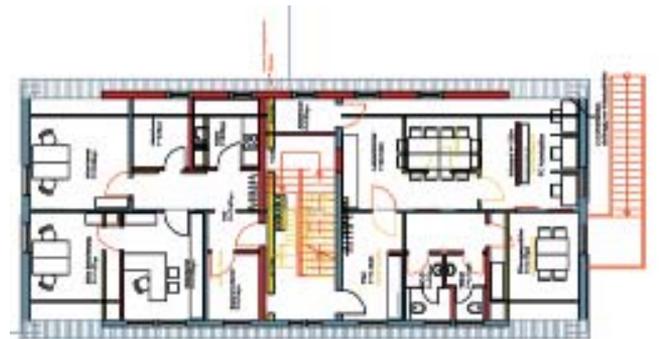
Daneben haben uns die Planungen zur Schulerweiterung beschäftigt. Da weitere Differenzierungs- und Fachräume für die Schule erforderlich sind, haben wir im Rahmen einer Arbeitsgruppe überlegt, wie dies am besten realisiert werden kann. Dabei sind wir zu der Auffassung gelangt, dass das alte Schulgebäude energetisch saniert und ausgebaut werden sollte. Zwar birgt diese Variante Risiken, was die notwendigen Baumaßnahmen betrifft.

Allerdings müssen dort keine neuen Räume geschaffen, sondern die vorhandenen Räume nur ausgebaut werden. Damit wird endlich, wie von unserer Fraktion seit langem gefordert, bisher „toter Raum“ nutzbar gemacht. Die Baupläne finden Sie auf diesen Seiten. Die Baumaßnahmen verursachen naturgemäß hohe Kosten. Diese werden allerdings zu 70% vom Land getragen, sodass für die Gemeinde Grönwohld nur ein verhältnismäßig kleiner Betrag von 350.000 € der geschätzten Bruttokosten von 1.200.000 € verbleibt.

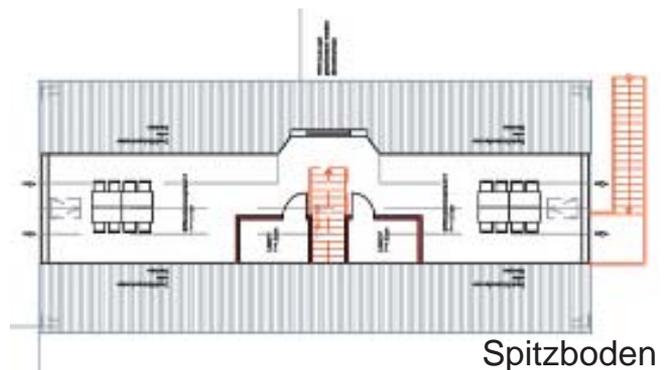
Grundschule Grönwohld
Erdgeschoss



Darüber hinaus sind letzte Arbeiten im Baugebiet an der Millerbek vorgenommen worden. So ist die Pflasterung der Straße erfolgt und auch die Beleuchtung wurde installiert. Es fehlt nun noch die Ausgestaltung der Begegnungsfläche, die auf Wunsch der Anwohner als Spielplatz ausgestattet werden soll. Zudem muss noch die Sonderbaufläche im nordwestlichen Teil des Neubaugebiets, die weiterhin im Eigentum der Gemeinde verbleiben soll, bebaut werden. Dort ist barrierefreies und familiengerechtes Wohnen gefordert. Wie dies umgesetzt werden soll (Investor oder Eigeninitiative) steht noch nicht fest. Noch ein paar Worte zu den Straßen. Für die Ortsdurchfahrt in der Poststraße



Dachgeschoss



Spitzboden

hat der Kreistag eine Sanierung mit einer mittleren Breite von 6,0 m, einer Bankette von 1,0 m und einem Bürgersteig von 1,5 m bis 2,5 m beschlossen. Damit ist ein linksseitiger und ggf. rechtsseitiger Aufkauf von Privatflächen unumgänglich. Sollte sich eine Bürgerin oder ein Bürger dagegen wehren, wird dies die Arbeiten wesentlich verzögern. Daneben plant der Kreis einen Ersatz der Brücke über die Bek am Ortsausgang Grönwohld nach Dwerkatzen. Diese Arbeiten sind direkt im Anschluss an die Erweiterung der B404 geplant. Erst im Anschluss daran soll die Ortsdurchfahrt saniert werden. Wir haben daher den Kreis aufgefordert, die Baumaßnahmen an der K32 vorzuziehen und die Brückensanierung nachrangig zu behandeln.

Apropos Bauarbeiten. Davon haben wir in den letzten Wochen wahrlich genug gehabt. So wurde der Glasfaserausbau endlich begonnen. Nachdem die Kabel in den Straßen verlegt wurden, beginnt das Unternehmen mit den Hausanschlüssen. Die Inbetriebnahme des Glasfasernetzes ist für das kommende Jahr geplant. Unvorhergesehen waren die Arbeiten an der Wasserleitung des Dorfes. Mehrfache Wasserrohrbrüche machten

einen umfangreichen Austausch der Wasserrohre, insbesondere in der Siedlung Kroburg, erforderlich.



Hüttborn

Foto: Angela Ryll

Bereits vor einigen Monaten wurde angekündigt, die restlichen Straßenlaternen zu setzen. Leider konnte diese Maßnahme noch immer nicht abgeschlossen werden, weil das beauftragte Unternehmen bisher nicht tätig geworden ist.



Brücke über den Weg Zum Moor



Brücke über die Ripsbek am Drahtteich

Fotos: Andreas Wilde

Und die Wiederinbetriebnahme der B 404 verzögert sich bis in den Frühling 2020. Da bei der Sanierung der alten Brücke über die Strasse Zum Moor, ein Bauwerk aus den 1960er Jahren, erhebliche Mängel zutage traten, ist der Sanierungsbedarf erheblich. Wir bleiben am Ball.

*Daniel Klein Gemeindevertreter
u. Vorsitzender Allgemeiner Ausschuss*

Wer will fleissige Handwerker sehen...,

...der muss zu uns Kindern gehen“. Ganz nach diesem Motto wurden die Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an unserer Kita in diesem Sommer fertig gestellt. Nach ca. zehnmonatiger Bauzeit mit Baufirmen aus unserer Region konnte der Erweiterungsbau am 19. August 2019 im Rahmen eines kleinen Festaktes an die Gemeinde und das Team der Kindertagesstätte am Zauberwald feierlich übergeben werden.

Die Kindertagesstätte am Zauberwald verfügt nun über moderne Betreuungsräume für insgesamt 20 Krippen- und 60 Kindergartenkinder. Zusätzlich entstand, zur Freude aller Mitarbeiterinnen, auch ein Personalraum für Meetings, Reflektions- und Elterngespräche sowie ein moderner Begegnungsraum zwischen zwei der drei Kindergartengruppen. Besonders hervorzuheben sind die modernen Akustikdecken, die auch in lauterer Spielsituationen den Geräuschpegel deutlich reduzieren.

Im Zusammenhang mit den Anbaumaßnahmen wurden auch die Außenbereiche neu gestaltet. Die Krippengruppen haben einen großzügigen, abgeteilten Spielbereich mit einem krippengerechten Rutsch- und Klettergerüst erhalten. Die Kindergartenkinder erhielten einen neu angelegten Sandspielbereich. Der Verein zur Förderung der Kindertagesstätte am Zauberwald unterstützte bei der Anschaffung einer Sandbaustelle, eines Bodentrampolins und eines neuen Kletterparcours, der mit der Unterstützung tatkräftiger Eltern aufgebaut wurde.

Am 31. August 2019 wurde die Eröffnung dann auch mit den Kindern selbst, ihren Eltern und Angehörigen im Rahmen eines großen Kita-Sommerfestes mit großer Hüpfburg, einem Tanz- und Mit-Sing-Animateur bei Kaffee und Kuchen gebührend gefeiert.

*Torge Bredfeld,
Bürgerliches Mitglied*

Volkstrauertag am 17. November am Grönwohlder Ehrenmal

Sehr geehrte Anwesende,

am heutigen Volkstrauertag legen wir hier am Denkmal diese Kränze nieder, um den gefallenen und vermissten Soldaten, den Opfern von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, der an Leib und Seele Verwundeten und der vielen aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen der vergangenen und gegenwärtigen Kriege zu gedenken. Damit wollen wir auch der Hoffnung Ausdruck geben, dass wir alle endlich zu der Erkenntnis gelangen, dass Misstrauen, Ausgrenzung und Gewaltanwendung keinesfalls zu einem besseren Leben für andere und für uns selbst beitragen, dass kleingeistiger Nationalismus seit jeher eine Ursache für die vielen Kriege der Vergangenheit und Gegenwart ist.

Auf unseren Tafeln hier am Ehrenmal sind die Namen der Grönwohlder aufgeführt, die in jungen Jahren und unter für uns unvorstellbaren Umständen ihr Leben lassen mussten.



Stellen wir uns vor, was Ernst Borstelmann oder Ernst Martens in den Schlachten des ersten Weltkriegs gedacht haben oder mit welchen Gefühlen Hermann Emil Johannes Martens nach Russland gefahren ist, bevor er im Alter von 21 Jahren am 22.07.1943 in Kelkolow starb. Welches Schicksal ereilte Helmut Martens, der zwölf Tage nach seinem 19. Geburtstag am 29.06.1945 in Frankreich noch nach dem Ende der Kampfhandlungen gestorben ist?

Wir, die wir heute hier stehen, wissen es nicht.

Jeder Name, der dort steht war ein Mensch aus unserer Mitte, es war ein Mensch mit Zielen und Freude am Leben, er hatte Eltern, vielleicht eine Ehefrau und Kinder, Verwandte und Freunde und es war ein Mensch mit einem vertrauten Gesicht, nicht nur ein Name auf einer Steintafel.

Warum werden denn Kriege geführt? Was bewegt Politiker und diejenigen, die sich dafür halten dazu, das eigene Volk in bewaffnete Konflikte zu führen, sie zu opfern? Ist es die Ablehnung einer anderen Lebensführung? Ist es die erbärmliche Gier nach Bodenschätzen und damit verbundener Macht? Ich denke, dass künftige Kriege in der Hauptsache um Bodenschätze und damit verbundener Machterweiterung geführt werden oder ganz simpel um den Zugang zum Wasser. Ich denke, dass Krieg für einige wenige Profiteure ein unglaublich einträgliches Geschäft ist, das nicht nur mit Geld sondern auch mit vielen Leben, Verwundungen und Verzweiflung bezahlt wird. Selbstverständlich wird dem Volk als Kriegsgrund etwas Anderes vorgegaukelt, z. B. man müsse seine Identität und Freiheit verteidigen oder missbraucht eine Weltreligion dazu, Machtpolitik durch Terrorismus und mit feigen und grauenvollen Anschlägen zu rechtfertigen. Was bewegt die Völker, also jeden einzelnen von uns, diesen Absichten der Politiker Folge zu leisten? Ist es nicht eine falsche Aussage zu behaupten, sie wären Schuld an einer kriegerischen Auseinandersetzung? Wäre es nicht vielmehr richtig festzustellen, das Volk, wir alle, sind mitverantwortlich an Kriege, weil wir uns dem nicht entgegengestellt haben?

Ich kenne hier in Grönwohld niemanden, der freiwillig in einen Krieg ziehen will mit der Ungewissheit des Überlebens oder der Unversehrtheit. Ich bin sehr überzeugt, dass die Menschen sich nicht nach Reichtum sehnen, sondern nach Frieden für sich, ihre Familien und ihre Völker. Haben wir aber aufgrund dieses Sehns nicht alle die Verantwortung unsere Politiker anzuweisen, dass sie verantwortungsvoll handeln müssen? Dass wir auch einen amerikanischen

Präsidenten in die Schranken weisen, der innerhalb von Monaten mit seinem Wahlspruch „America first“ unsere Welt unsicherer gemacht hat? Der andere Menschen brüskiert und der zu einer Politik der Versöhnung, der Verständigung und des Friedens überhaupt nicht in der Lage ist?

Wir alle müssen die Lehren aus der Vergangenheit ziehen und uns selbst einbringen, wenn wir der Überzeugung sind, dass die politischen Führer sich auf falschen Wegen befinden.

Ich weiß nicht, ob Sie den Namen Severn Suzuki schon einmal gehört haben, die 1992 damals als zwölfjähriges Mädchen vor der UN in Rio de Janeiro gesprochen und sehr deutlich ihre Meinung zur Politik und ihre Ängste zum Ausdruck gebracht hat.

Wenn schon ein zwölfjähriges Kind den Mut aufbringt, Missstände anzuprangern, müssen doch auch wir den Mut aufbringen können, „Nein“ zu sagen und nicht alles hinzunehmen mit der verschämten Entschuldigung „Da können wir doch eh nichts machen“. Wir können die für einen verbrecherischen „Führer“ Gefallenen, auf den Steintafeln mit Namen genannten Soldaten, nicht mehr fragen. Aber ich bin überzeugt, dass sie glücklich und dankbar darüber gewesen wären, wenn damals Menschen diese Entwicklung und diese Kriege verhindert hätten.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu.

Wer morgens mit dem Auto unterwegs ist, mußte das eine oder andere Mal schon den Frost von den Scheiben kratzen.

Die farbenfrohe Natur wird allmählich trister. Wer aufmerksam durch die Gegend geht, kann aber trotzdem noch vereinzelt farbenfrohe Überbleibsel des Sommers entdecken, die sich hartnäckig gegen Frost und Kälte zu behaupten versuchen.

Neben mit Rauhref bedeckten Gräsern und Blättern steht noch so manches farbiges Blümchen.

Ein Spaziergang lohnt sich.

Melanie Petitjean, Bürgerliches Mitglied



Fotos: Angela Ryll

Wir stehen hier heute nicht für die Steintafeln, sondern für die Menschen, deren Schicksale hinter diesen Tafeln stehen. Ihre Geschichte mahnt uns, dass nicht noch mehr unschuldige Menschen ihr Leben oder ihre Gesundheit in sinnlosen Kriegen geben müssen, dass wir in Offenheit und Toleranz leben können und dafür, dass wir alle die Verantwortung dafür tragen, dass es auch auf unserem Boden nicht mehr zu Kriegen kommt.

Wir stehen hier heute nicht für die Steintafeln, sondern dafür, dass nicht unserer Kinder, Enkel, unserer Schwestern und Brüder, unserer Mütter und Väter, unserer Freunde und auch nicht uns selbst auf solch kalten Steinen gedacht werden muss. *Ralf Breisacher, Bürgermeister*





Deckel gegen Kinderlähmung - Eine Aktion des Rotary Clubs - Unsere Grönwohlder Schüler sammeln mit!

Was ist eigentlich aus der Plastikdeckelsammelaktion geworden?

Unsere Grundschüler haben das selbstgesteckte Ziel der 100.000 Deckel natürlich geschafft. Mit 110.750 Deckeln wurde das Ziel sogar weit übertroffen!

Der gesammelte Wert entspricht 221 Impfungen gegen Kinderlähmung (500 Deckel = 1 Impfung). Eine super Leistung der Schülerinnen und Schüler, aller Deckelsammlerinnen und -sammlern und den „regelmäßigen Schraubern“ beim Kaufhaus Evers. Ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Auch in diesem Schuljahr wird weiter gesammelt – doch leider nur noch in unserem Kreis; im restlichen Bundesgebiet wurde die Aktion beendet. Ziel sind dieses



Jahr 125.000 Deckel!!! Wir freuen uns daher über alle, die weiter mitsammeln und die Plastikdeckel in der Grundschule abgeben.

*May-Brit Sehlund
für die Grönwohlder Grundschule*

Einen Augenblick zurück...

GRÖNWOHL

Bürgeranhörung — aber nicht für Gemeindevertreter

Ausbau der Kreisstraße nach Trittau heute im Gespräch

Grönwohld (gf). Priorität mißt die SPD Grönwohld dem Ausbau der Kreisstraße 32 nach Trittau zu. Nachdem das Vorhaben vom Kreis immer wieder verschoben und im neuesten Kreisentwicklungsplan auch wieder für Anfang der neunziger Jahre vorgesehen war, wurde jetzt Dringlichkeitsstufe I gefordert.

Die Sozialdemokraten verschweigen nicht, daß in der Vergangenheit auch geschlafen worden sei. In einem früheren Kreisentwicklungsplan war nämlich schon einmal 1982/83 die Verwirklichung der Maßnahme vorgesehen. Aber dann wurde der Straßenausbau immer wieder verschoben.

Jetzt sollen — gemeinsam mit Trittau — Nägel mit Köpfen gemacht werden, um schneller zu einer neuen Straße mit Fuß- und Radweg zu kommen, was als besonders

dringlich gesehen wird. Dazu SPD-Fraktionschef Eckart Carl: „Manche Eltern verbieten ihren Kindern, auf der Straße radzufahren.“

Im Zusammenhang mit dem Ausbau plädieren die Grönwohlder auch dafür, den innerörtlichen Abschnitt neu mit Fußweg zu gestalten. Diese gemeindlichen Anregungen können heute abend während der offiziellen Bürgeranhörung zu dem Thema im Sitzungssaal des Trittauer Amtshauses allerdings nicht von politischer Seite vorgetragen werden. Die Grönwohlder Gemeindevertreter haben zur gleichen Zeit ab 20 Uhr eine Sitzung im „Kronenhof“.

Im Trittauer Amtsgebäude werden Vertreter des Kreises und des zuständigen Straßenbauamtes Lübeck die Pläne vorstellen. Dabei geht es um den Abschnitt der Kreisstraße

zwischen Otto-Han-Straße im Norden Trittaus und dem Haus Nummer 16 an der Straße Papierholz in Grönwohld.

Da es bisher keinen endgültigen Ausbauplan gibt, können noch Anregungen und Bedenken der Anlieger berücksichtigt werden. Fest steht aber, daß die rechtwinklig verlaufende Kurve am Trittauer Ortsausgang entschärft werden soll. Wichtig ist die Anlegung eines Radweges, damit die Kinder aus Grönwohld dann die drei Kilometer in die Schule nach Trittau sicherer mit dem Rad bewältigen können.

Einen Zeitplan für den Ausbau gibt es noch nicht. In Trittau wird davon ausgegangen, daß schon im nächsten Jahr mit den Arbeiten begonnen werden könnte. 01.07.1988

Ortsübliche, gebräuchliche Bezeichnungen in Grönwohld (1954 - 1963 Chronik Gönwohld v. Hans Telschow, Schulleiter)

"Turmkoppel"	-	ist beim "Roten Hahn" - stand ein Turm
"Dollhus"	-	Prahlshaus in Drahtmühle (früher 20 Tonnen)
"Röperkat"	-	bei der neuen Schule
"Sängerweg"	-	Weg nach der "Lärmkate"
Forstredder"	-	Schlechter Matz - widden Schimmel
"In Kiebitt"	-	links von der Linauer Strasse
"Schinnerkat"	-	bei "in Dorn" bei Hermann Martens
"Schörr"	-	hinter Martens nach "Hohe Lüch" Bauerstelle

**Alles wiederholt sich.
Eins zu eins führen wir in der Gegenwart den gleichen Schlagabtausch!**



Heger Verkehr herrscht auf der K 32 zwischen Trittau und Grönwohld. Grund genug für die Gemeinden, sich über einen Ausbau Gedanken zu machen. „So schonend wie möglich“ stand dabei als Tenor über die Bürgeranhörung. Foto: mp

Ausbau der K 32 von Trittau nach Grönwohld

Gut Ding will Weile haben — Beginn frühestens Anfang der 90er

Trittau (mp). Die Bürger hatten das Wort, als das Thema K 32 in Trittau zur Diskussion stand. Die Verbindung zwischen Trittau und Grönwohld ist für Radfahrer zum Teil ebenso gefährlich wie für Autofahrer. So waren dies die Punkte, die im Mittelpunkt standen. Hinsichtlich eines Radweges sind sich eigentlich alle über die Notwendigkeit im klaren. Da geht es dann mehr ums Detail, ob er direkt entlang der Straße geführt werden soll, oder auch hinter Büschen verschwinden kann, und ob eine Steigung über eine kürzere oder längere Strecke angelegt werden soll.

Eingeplant ist auch die Straßenbreite auf sechs statt

der bisherigen 5,80 Meter zu erweitern. Zur Beruhigung der Trittauer Anlieger: Trotz eines zusätzlich geplanten Zwei Meter breiten Geh- und Radweges braucht kein Grundstücksbesitzer Land abzutreten.

Was auf alle Fälle versucht werden soll, ist, ein möglichst schonender Umgang mit der Natur. Besonderes Augenmerk wurde auch auf die Anbindung des Radwanderweges an die Waldstraße gelegt, wobei es nach den Worten von Bürgermeister Jochim Schop auch einem Radfahrer zugemutet werden muß, an einer Stelle auch einmal auf den fließenden Verkehr zu achten.

Siegward Abendroth, der Leiter der Tiefbauabteilung des Kreises, nannte dabei auch noch einmal neue Möglichkeiten zur Verkehrsberuhigung an einem Dorfeingang beziehungsweise -ausgang. Durch Inseln und sogenannte Baumtore könne der Autofahrer zu langsamerer Fahrt bewegt werden.

Nach dieser Bürgeranhörung soll das Thema nun in den gemeindlichen Gremien diskutiert werden. Eine ad-hoc-Entscheidung ist allerdings nicht zu befürchten: Vor Beginn der 90er Jahre wird es mit dem Ausbau nichts. Alle haben also noch genügend Zeit zum Nachdenken.

07.09.1988



Fotos: Julien Daasch



Fotos: Andreas Wilde



GRÖNWOHLDER LEBENS LINIE

JULIEN DAASCH

Julien Daasch, 1988 geboren in Hamburg und aufgewachsen in Grönwohld, begann schon früh, sich im Dorf bekannt zu machen. So fing er schon als kleiner Junge damit an, die Grönwohlder Straßen mit Go-Kart und Anhänger sauber zu halten. Sein damaliger Berufswunsch war es, der Gemeindearbeiter von Grönwohld zu werden. Nach der Grundschule und seiner mittleren Reife startete Julien dann aber doch erst eine Ausbildung zum Hotelfachmann in Stapelfeld. Nach seinem Abschluss zum gelernten Hotelfachmann war er einer der letzten jungen Männer in Deutschland, die noch ihren Zivildienst erbringen mussten. Diesen leistete er

beim Kreisjugendring Stormarn in dem Jugendgästehaus in Lütjensee. Während seines Zivildienstes begann er die ersten Schritte in seine Selbstständigkeit und baute einen kleinen Anhängerverleih auf. Nach seinem Zivildienst arbeitete er noch einige Jahre in der Gastronomie, blieb aber dem Kreisjugendring treu und wurde dort auch in den Vorstand gewählt. Parallel wurde aus dem kleinen Anhängerverleih ein immer größerer Anhängerverleih, weil Julien auf die Hilfe seines Vaters setzen konnte, der die Anhänger verlieh, wenn Julien im Hotel arbeiten musste. Der Schritt in die absolute Selbstständigkeit kam für Julien Daasch dann im Jahre 2013.

GRÖNWOHLDER LEBENSLINIE

JULIEN DAASCH (FORTSETZUNG)

Raus aus dem normalen Arbeitsverhältnis und rein in das Abenteuer. Eine Werbeagentur sollte es sein. Zwei Jahre betrieb er die Agentur in Bargteheide und versah größere Veranstaltungen, Fahrzeuge und Schilder mit Werbung. Im Jahre 2017 baute Julien dann einen größeren Verleihplatz auf das vorhandene Elterngrundstück in Grönwohld und begann damit, nicht nur Anhänger zu verleihen, sondern auch Anhänger verschiedener Marken zu verkaufen. Im Jahr 2017 kam ihm dann die Idee für ein neues Projekt. Nach zahlreichen Besuchen auf regionalen Weihnachtsmärkten fiel Julien auf, das es doch schade ist, dass es keinen durchgehenden kleinen Weihnachtsmarkt in der Umgebung gibt, der an allen vier Adventswochenenden geöffnet hat. Und keinen Eintritt kostet. Denn die Weihnachtszeit ist doch die schönste Zeit, um sich mit Freunden und Familien zusammen zu finden und die Weihnachtszeit zu genießen. Gedacht, getan und er begann einen kleinen eigenen Weihnachtsmarkt zu organisieren. Dieser sollte natürlich in Grönwohld stattfinden. Also schaute er sich verschiedene Grundstücke an. Das benachbarte Grundstück der Familie Ahrens kam seiner Idee am nächsten: Eine Scheune, eine kleine Wiese, einen Wassergraben und viele gemütliche Ecken - die perfekte Weihnachtsmarktplatzfläche. Freunden wurde von der Idee erzählt und dann wurde fleißig geplant. Eine Brücke, Ausstellerhütten und sogar ein spezielles Hexenhaus, das Herzstück des Weihnachtsmarktes, wurden aus Holz gebaut. Julien war es wichtig, das nur Holz verwendet wird, um einen warmen Eindruck und Gemütlichkeit auf dem Gelände zu schaffen. Im Oktober 2018 begann der Aufbau und pünktlich zur Adventszeit 2018 konnte er, mit der Unterstützung von vielen ehrenamtlichen



Foto: Julien Daasch

Helfern, einen schönen kleinen Weihnachtsmarkt eröffnen. Dieses Jahr wird es den Weihnachtsmarkt wieder geben und Julien freut sich bekannte sowie neue Gesichter begrüßen zu dürfen. Eine Reihe verschiedener Aussteller werden dabei sein. Weihnachtsbäume können ab den 1. Advent gekauft werden und seine Mutter wird wieder fleißig die Crepes in ihrer Holzhütte drehen. Der Weihnachtsmann besucht regelmäßig den Markt und Kinder können Hufeisen bemalen. Was es Neues gibt und welche tierische Unterstützung vor Ort sein wird, bleibt eine Überraschung. Jeder soll sich selbst einen Eindruck verschaffen, meint Julien Daasch und bittet um Verständnis für das höhere Verkehrsaufkommen während der Veranstaltung. Der Markt ist jedes Adventswochenende von 13 - 20 Uhr geöffnet.

Angela Ryll

HERAUSGEBER: SPD-ORTSVEREIN GRÖNWOHL, KREIS STORMARN
 REDAKTION: DR. KATHERINE NÖLLING (V.I.S.D.P.), ANGELA RYLL
 ANSCHRIFT: HOHE LEUCHTE, 22956 GRÖNWOHL, TELEFON 04154-58183
 EMAIL: Rinkieker@web.de, HAUSSEITE: [HTTP://WWW.SPD-OV-GRÖNWOHL.DE](http://www.spd-ov-gronwohld.de)

BANKVERBINDUNG: SPARKASSE HOLSTEIN IBAN: DE64213522400014007645, BIC: NOLADE21HOL - SPENDENABZUGSFÄHIG
 GESTALTUNG: ANGELA RYLL, EIGENDRUCK (AUFLAGE 1000 STÜCK)

